

Der Akte Lobpreisung für den König Salomon

Bachchor begeisterte in St. Reinoldi

Meine Güte, was war dieser Salomon für ein großartiger Mann – als Ehemann, Staatsmann und weiser Richter, der das berühmte salomonische Urteil im Streit von zwei Müttern um ihr Kind gefällt hat. Drei Akte voller Lobpreisungen hat Händel über ihn komponiert. Und auch in dem Barockwerk ist der dritte König des Volkes Israel mehr Opernfigur als Oratorienfigur.

Doppelhöriges Werk

Der Bachchor führte das Werk am Samstag in St. Reinoldi auf und bot dabei Neues. Doppelhörig hat Händel komponiert, und so platzierte Reinoldikantor Klaus Müller die rund 80 Sängerinnen und Sänger U-förmig um das Orchester, die Philharmonie Ruhr. Dadurch entstand ein wunderbarer Raumklang, und der Chor klang nicht so mächtig, sondern in den meisten Sätzen schön transparent. Durch seine exzellente Stimmschulung bewältigt der Bachchor so anspruchsvolle Aufgaben inzwischen glänzend. Prächtige Musik,

die zu selten aufgeführt wird, hat Händel komponiert, und der Eingangschor zum zweiten Akt hat die Qualität vom Halleluja aus dem „Messias“.

Gute Solisten hatte Müller vor allem mit den sehr wendigen Sopranistinnen Melanie Spitau und Simone Schwark. Händel hat seinen Salomon von einem Mezzosopran singen lassen, Müller besetzte ihn mit Countertenor Daniel Lager – eine gute und sehr besondere Wahl. Harald Martini war mit warmem Bass der Levit, Tenor Jörg Nitschke war koloraturgefordert in den Arien des Priesters Zadok. Und die Philharmonie Ruhr hatte ihren schönsten Moment im berühmten Einzug der Königin von Saba zu Beginn des dritten Aktes.

Mit pausenlosen zweieinhalb Stunden auf harten Kirchenbänken war die Aufführung jedoch etwas lang. Da hätte man zwei Arien des Zadok gut streichen können. JG



Doppelhörig, in vier Gruppen, hatte Reinoldikantor Klaus Müller den Bachchor um das Orchester platziert. RN-FOTO SCHAPER